

## UNSERE BESTEN eine Fotografie-Ton- Installation von Susanne Schleyer & Michael J. Stephan

In den Räumen des ehemaligen VEB Werk für Fernseh elektronik, dem heutigen Erinnerungsort »Industriesalon Schöneweide e.V.« sehen wir in dichter Petersburger Hängung (nein, nicht bolschewistischer Hängung!) aufgereiht 28 Portraits, die uns in Augenhöhe begegnen, um diese herum sich Bilder in anderen Formaten und aus anderen Zeiten gruppieren und in dieser Dichte dem Stöbern und Finden in Aktenbergen und Archiven entsprechen. Insgesamt 125 Bilder auf engstem Raum – Vergangenheit in der Gegenwart ehemaliger Betriebsräume. Das Schwarz-Weiß führt die Bilder zu einer Einheitlichkeit zusammen, so dass diese nicht nur in ihrer Sortierung, sondern auch die Dekaden irritierend dicht beieinander liegen. Die Künstler Susanne Schleyer und Michael J. Stephan haben sich mit der Intention, den Lauf der Geschichte anschaulich zu machen, für die Form der Präsentation entschieden, die die bescheidene Schlichtheit des Abgebildeten mit üppigem Bildmaterial mischt. Die Bildermenge zielt durchaus darauf ab, an diesem Ort intensiv zu schauen, innerbetriebliche oder gesellschaftliche Verhältnisse zu erinnern und die Essenz davon mit heutiger Realität zu überprüfen. Nicht ein einzelnes Bild wird in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt, sondern ein ganzes Leben, deren Erinnerungen mitunter an allen Enden bis zur Zerreißprobe um Wertschätzung ringen, aus dieser Perspektive das eine Kapitel gegen einen anderen Lebensabschnitt abwägen und im besten Falle resümierend in Einklang zu bringen sind.

Wir sehen 28 in den Maßen 60 x 90 cm große Portraits, aufgenommen von der Fotografin Susanne Schleyer im Jahr



**Brigitte G., 64 Jahre, 2013**  
© Susanne Schleyer



**Brigitte G., Quartalsbeste 1982**  
©Archiv Industriesalon / Susanne Schleyer



**Christine M., 72 Jahre, 2013**  
© Susanne Schleyer



**Christine M., Monatsbeste 1985**  
©Archiv Industriesalon / Susanne Schleyer

2013, die der Leibhaftigkeit gegenwärtiger Existenz nahekommen suchen, als auch jeder Portraitierten das bisher ungehörte Recht auf Ausdruck und Präsenz verleihen. Dazu gereicht 27 sogenannte »originale Bilder« aus dem Zeitraum zwischen 1968 bis 1985, die in der Zeitung gefunden, danach im Archiv aufwendig gesucht und dann reproduziert in der Größe 40 x 50 cm vereinheitlicht wurde. Zu einer der Portraitierten fehlt ein frühes Bild, weswegen ungewollt eine Lücke in der Gleichung

und kein 1:1 Verständnis, da Früher – hier Heute, möglich ist. Weiterhin 70 Bilder als Vergrößerungen von Betriebsfotos unbekannter Fotografen aus den 1970er Jahren, die Auszeichnungsübergaben, Arbeit im Prozess und Werksalltag abbilden. Die Bilder tragen schlichte Bildunterschriften wie: Heidemarie R., 69 Jahre alt, 2013 – dem zugeordnet: RV, Monatsbeste, Ausgabe »Der Sender« 36/1980 / Christine M., 72 Jahre alt, 2013 – RS2, Monatsbeste Ausgabe »Der Sender« 31/1985 / Brigitte G., 64 Jahre,



© Archiv Industriesalon / Schleyer

2013 – RF1 Quartalsbeste, Ausgabe »Der Sender« 19/1982 usw. Mit diesen sachlichen Bildtiteln wird die Person einerseits in einen würdigen Vordergrund gerückt und doch gleichzeitig in dem geschützten Raum der Anonymität belassen. Die bibliografischen Angaben in den Bildtiteln verweisen explizit auf Archivmaterial als Quelle: Ausgangsmaterial war das Archiv der bis 1989/90 herausgegebenen Werkszeitung »Der Sender« des ehemaligen Werks für Fernseh elektronik, das im »Industriesalon Schöne weide« vollständig erhalten geblieben ist. Die zur Würdigung geleisteter Arbeit und zur gezielten Plan- und Qualitätssteigerung vorgeschlagenen Auszeichnungen für die werksbesten Arbeiter und Arbeiterinnen wurden vom Betrieb mit Geldprämien und Ehrungen versehen und in der Betriebszeitschrift »Der Sender« veröffentlicht. Die alle zwei Wochen bekanntgegebenen Auszeichnungen für »Beste Arbeit« waren darin mit Schwarz-Weiß-Aufnahmen illustriert. Doch im laufenden Wettbewerb wiederholten sich in den von Betriebsfotografen aufgenommenen Portraits die passbildartige Stereotypie des immer gleichen Musters aus Fleiß, Vorbildlichkeit und erfüllter Norm und machten die Besten absurderweise nicht besonders, sondern gleich und auswechselbar. Belobigte Einsatzbereitschaft und Qualitätsarbeit rückte die Persönlichkeit in den Hintergrund.

Die Künstler Susanne Schleyer und Michael J. Stephan entschieden sich, mit einigen ausgezeichneten Frauen Kontakt aufzunehmen und verabredeten sich zu Gesprächen und Interviews mit dem Ziel eines erneuten Portraits. »Die Frauen erzählten von ihrer Arbeit, dem Grund ihrer Auszeichnung und über ihre heutige Sicht auf ihr damaliges Leben«, beschreibt Susanne Schleyer die Arbeit, ehe es zur Portraitsitzung kam. Von den ehemaligen Betriebsfotos aus den Jahren 1961 bis 1989 unterscheidet die Portraits von 2013 nicht nur mitunter zaghaftes, manchmal direktes, in jedem Fall aufgebautes Vertrauen, als vielmehr ein wertschätzender und die Person für ihre Verdienste am Leben würdigender Blick der Fotografin. Dabei werden die Frauen in ihrem Lebensumfeld belassen, ohne darauf einzuwirken. Das Entscheidende aber was zwischen den Bildern liegt ist – Zeit. Entscheidungen und Wendungen, Lebensgabelungen und Hürden, Erschöpfung und wiederkehrende Kraft, Zweifel und Selbstvertrauen sind in den Gesichtern, den Händen und der Körperhaltung der Frauen gezeichnet und aufs Achtsamste festgehalten.

Eine Tonschleife spielt Interviewfragmente ein, bei der »die Besten« den im »Sender« abgedruckten Text der Belobigung sprechen; sie werden befragt, wann und auf welche Weise sie ausgezeichnet wurden, gefragt nach dem Warum, geben die Frauen sehr unterschiedliche Aussagen zu Band, in jedem Fall sich ihr Werksleben nochmals verlebendigend. – Doch, es ist sehr persönlich! Über Bildschirme sind die Frauen einst und heute zu sehen: gefilmt jeweils 1 Minute, hierbei sprechen die Augen in die Kamera und – halten dieser stand. Bild und Ton werden in der Installation collagiert, ja separatisiert, indem das Gestern vom Heute wiederum getrennt aufgezeichnet wird. Insofern ist die Arbeit »Unsere Besten« wahrhaft ein »Projekt«, das zwar auf Ausstellbarkeit angelegt, doch aus vielfachen Aspekten besteht, die ein einzelnes Bild oder einzelne Bildserie allein nicht leisten kann, und bei dem die vorhergehende umfangreiche Recherche ebenso zu den Grundpfeilern der künstlerischen Arbeit zählt.

Die Künstler arbeiten mit dokumentarischen Mitteln und Interesse an dem Individuellen des Menschen, System verso Privatheit in allen Gesellschaftsformen hinterfragend. Ebenso wie in der versetzten Gegenüberstellung der Bilder, löst sich in den Tonschleifen die dokumentarische Komponente auf. Die O-Ton-Komposition wird als soziologisches Mittel genutzt, bei der eine Anzahl an Einzelstimmen sich in ein Verhältnis zum Ganzen fügt.

Was hieß es denn für Leistung ausgezeichnet zu werden – und was bedeutet es heute? »Unsere Besten« – »Our Bests«, das klingt schon glamouröser, amerikanischer, »the winner« ruft man lauter. »Unsere Besten« aber macht klar, dass es das unvermeidlich gemeinsame Wir gibt, das die Sache und den Einzelnen trägt, um derentwillen aber sich der Einzelne bescheiden einzugliedern hat.

In den Gesichtern der Frauen von Heute ist alles gespeichert: das ganze Gut aus jahrelang fleißiger Arbeit, gefühlter oder dulddender Zugehörigkeit, tapferer Standhaftigkeit und beharrlichem Aushalten, sich zurücknehmender Genügsamkeit oder mutigem Auftreten – Begriffe für Eigenschaften, die in unserem Vokabular heute kaum mehr benutzt werden und doch durch kaum andere Worte ersetzbar sind. In jedem Fall bleiben gemachte Erfahrungen, die nur durch ein gefülltes Leben erwerbbar sind. Ein Prost auf die Besten!

Elke Tesch

**bis 22. September 2014**

**Industriesalon Schöne weide  
Reinbeckstraße 9  
12459 Berlin-Schöne weide**

**Mi, Fr, So**

**14 – 18 Uhr**